

Telephon 630.

Telephon 630.

Joseph Herzenberg, 23. Bekriauer-Straße 23. Räumt bis zum 8. November incl. Rester sämtlicher Waaren zu fast halben, aber absolut festen Preisen, nur in den Vormittagsstunden.

S o n n t a g, den 3. November werden R e s t e r Nachmittags verkauft.

dem Sackel bekleidet und trug ein gehäkeltes schwarzes Tuch auf dem Kopfe. Wer den gegenwärtigen Aufenthaltsort der p. Boulet kennt, wird gebeten, dem Strusch des genannten Hauses Mittheilung zu machen.

Das **Ausstellungskomitee** ersucht Alle, welche an dasselbe Forderungen haben, ihre Rechnungen in Laufe dieser Woche z. B. des Präses, Herrn Bizzel einzureichen.

Eine **Unsitte**, welche ernste Klage verdient, hat im öffentlichen Fuhrwesen Platz gegriffen. In den Omnibussen pflegt nämlich von Fahrgästen geraucht zu werden. Wir würden dies nicht moniren, wenn jetzt bei Eintritt des Winters die Ueberfüllung der Wagen nicht noch mehr, als bisher einträte. Deswegen können leicht Kleider verbrannt werden. Es bedarf wohl blos dieser Bemerkung, daß das Rauchen hier abgestellt werden wird.

Wohnungsstatistik. Anderwärts besteht mit gutem Erfolge eine zweckmäßige Einrichtung, deren Nachahmung wohl auch in Lodz an der Zeit sein dürfte. Es betrifft die alle vier- tel Jahre in Angriff zu nehmende Erhebung von vorhandenen leerstehenden Wohnungen. Für die Wohnungsuchenden, sowie zur Regulierung der Mietzpreise, endlich aber zur Beachtung der Hausbesitzer verrichtet die Einrichtung ganz wichtige Dienste.

Im **Helenehof** sieht es schon recht herblich aus. Die Wege sind infolge des frühzeitig gefallenen Schnees aufgeweicht, und Laub an Bäumen findet man nur vereinzelt vor. Zum Theil haben die Thiere auch schon ihre Winterkässe bezogen. Mit dem Vergnügen in dem schönen Park und Garten dürfte es wohl auch bis zum definitiven Eintritt des Winters vorüber sein. Wenn es erst eine Eisbahn giebt, wird das Anstaltsche Etablissement wieder in Erinnerung des Publikums kommen.

Thalia-Theater. Herr Robert Milenz, unser trefflicher Heldentenor, hat sich nach Wiedergenehung von seinem heftigen Katarth der Direction wieder zur Verfügung gestellt und wird demzufolge heute in „Cavaleria rusticana“ zum ersten Male den „Turiddu“ singen. Jedenfalls darf man von dem tüchtigen Künstler eine tadellose Leistung und solcher entsprechend auch einen hervorragenden Genuß erwarten.

In dem effectreichen Schauspiel „Wohltäter der Menschheit“, das hier bereits zwei Male schon — vermöge der ausgezeichneten Darstellung — mit ganz bedeutendem Erfolge gegeben wurde, wird diesmal Herrn Felix Stegemann, anstatt des abgegangenen Herrn Kaiser, die Rolle des „Erprinzen Victor“ spielen.

Die Vorstellung findet heute ausnahmsweise zu ermäßigten Preisen statt und dürfte zweifellos dadurch ein volles Haus erzielen, was sie auch wirklich verdient.

Der **Ausstellungspavillon** wird den Winter über an seiner alten Stelle verbleiben, da das Wetter die Vornahme einer Pflasterung des Markthalenplatzes nicht mehr gestattet. Erst mit Beginn des Frühjahres dürfte der Abbruch und Wiederaufbau vorgenommen werden.

Brandwunden übergießt man mit Collobium, um sie vor der Verührung mit der Luft abzuschließen und damit die Hauptursache der oft so unerträglich werdenden Schmerzen von vornherein aus der Welt zu schaffen. Das Weiße eines Eies über die Wunde gegossen, thut übrigens denselben Dienst. Dieses Mittel hat zwei Vortheile: Es ist weicher, schmiegsamer und deshalb angenehmer als Collobium, das es auch an kühlender Wirkung überflügelt; und außerdem ist ein Ei in jeder Haushaltung immer zur Hand. Ganz empfehlenswerth ist es auch, die Brandwunden mit Ichthyol zu bepinseln und hierauf mit Watte, welche Mull bedeckt, zu bewickeln. Auch Kalkwasser (das aus der Apotheke entnommen werden muß) thut vorreffliche Dienste. Eidotter, mit Provencer- oder Baumöl zusammengeführt, wird ebenfalls eine zufriedenstellende Wirkung ausüben. Es kann das Eidotter roh wie gekocht verwendet werden. Im letzteren Falle wird die erzielte Mischung natürlich dicklicher, als wenn das Dotter roh verrieben ist. Nicht genug kann darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei der Behandlung von offenen Schäden die peinlichste Sauberkeit eine nicht hoch genug anzuschlagende Hauptfrage ist, die kleinste Schmutzschicht, das Atom einer Unreinlichkeit, die in die Wunde eindringen, vermögen eine böse Verschlimmerung des Leidens herbeizuführen. Darum sehe man vor Allem auch darauf, daß man mit ganz reinen Händen und Nägeln (der Nagelschmutz ist ein beliebter Aufenthalt für Bacillen!) verbindet und nur ganz tadellos saubere Watte, Leinwand u. s. w. benützt.

Ein **Drama auf hoher See.** Aus Madrid wird geschrieben: Eine furchtbare Tra-

gödie hat sich an Bord des spanischen Kanonenbootes „Cortes“ in nächster Nähe vom Cap Finisterre abgespielt. Das Kanonenboot befand sich auf der Fahrt nach Cadix, und das Steuer wurde von Manuel Pego bedient. Da sah der Commandant, daß Pego den Kurs ganz willkürlich änderte und wirre Reden führte. Pego wurde zur Ordnung gerufen, der Commandant erhielt jedoch ganz confuse Antworten. Nun befahl der Letztere, den Steuermann festzunehmen. Man brachte ihn unter Deck in eine verschließbare Cabine, wo er von zwei Posten bewacht wurde. Der Gefangene verhielt sich bis Tagesanbruch ruhig, dann gelang es ihm, die Aufmerksamkeit der Wachen von sich abzulenken, und er entkühlte aus der Cabine. So gelangte er in die Messe der Offiziere, bemächtigte sich dort eines wasserdichten Mantels und einer Fahne. In dieser sonderbaren Ausstattung ging er auf die Commandobrücke. Der erste Lieutenant befahl ihm, die Fahne sofort dorthin zurückzubringen, wo er sie hergenommen. Als der offenbar Wahnsinnige fürchtete, daß man ihm die Fahne entreißen würde, zog er ein großes Messer hervor und stürzte sich auf die Mannschaft. Einem Matrosen brachte er drei tödtliche Messerstiche bei. Jetzt warfen sich des Letzteren Kollegen auf ihn und versuchten seiner Herr zu werden. Man warf mit einem Paffo nach Pego, doch gelang es ihm, diesen mit seinem Messer zu durchschneiden. Der Commandant ertheilte hierauf den Befehl, auf Pego zu schießen. Der zweite Steuermann gab einen blinden Schuß ab, um den Irrsinnigen in Furcht zu jagen. Dieses half nichts und Pego stand im Begriff, ihm mit dem Messer einen Stich in die Brust zu versetzen, da legte der zweite Steuermann nochmals an, und Pego sank, von einem scharfen Schuß in den Unterleib getroffen, nieder. Alles dies geschah bei der Einfahrt des Kanonenbootes in den Hafen von Cadix. Trotz der erhaltenen Wunde ergab sich Pego nicht, und im Moment, als sich die Matrosen seiner bemächtigen wollten, sprang er über Bord. Der wasserdichte Mantel, mit dem er sich bekleidet hatte, hielt ihn eine Weile über Wasser. Man ließ ein Boot hinab, bemannte es mit fünf Matrosen, und diese versuchten, Pego aus dem Wasser zu ziehen. Auch jetzt noch bediente er sich des Messers zur Vertheidigung, und erst nach vieler Mühe gelang es, den Wahnsinnigen an Bord zu bringen. Er war tödtlich verletzt, denn die Kugel des zweiten Steuermanns war ihm durch und durch gegangen. Pego wurde mit den Sterbesacramenten versehen und starb bald nachher. Die Kunde von diesem Vorgange erregte in Cadix große Aufregung.

Der orleanistische **Soleil** läßt sich aus Mex über den Besuch des deutschen Kaiserpaars berichten und sagt von der **Kaiserin Auguste Victoria**, sie habe das Aussehen voller Jugendfrische und sei dabei entzückend einfach und lebenswürdig. Sie unterhielt sich mit den Schweftern der Charité materielle im reinsten Französisch, lobte ihre Hingebung, ließ sich die Hände reichen, „die so oft die Armen bedient haben“, richtete liebevolle Worte an die armen Wöchnerinnen, häßfelte die Säuglinge und ließ sich zeigen, wie die Kleinen in Weg gewickelt werden. Sie hat so den günstigsten Eindruck hinterlassen.

Ein **Polizeicommissar in Paris** erhielt dieser Tage folgenden Brief: „Herr Commissar! Ich muß das Ihnen gegebene Versprechen, keine weiteren Selbstmordversuche zu machen, brechen. Verzeihen Sie mir, aber ich langweile mich immer mehr; ich finde am Leben nichts Originelles. Ich habe neue Sensationen, seltene Dinge gesucht, — aber vergebens; ich habe sogar versucht, die Anarchisten zu provociren, indem ich den fliegenden Genossen die gemeinsamen Briefe schrieb, um ihnen zu sagen, daß ich ein infamer Capitalist sei; aber die feigen Dummköpfe, die jeden lumpigen Millionär aus der Welt schaffen wollen, haben mich nicht in die Luft gesprengt. Da also mein ruhiges und eintöniges Glück keinen einzigen Feind und nichts Aufreizendes auf dieser Welt findet, will ich sehen, ob man „drüben“ etwas fideler ist als hier. Noch einmal — verzeihen Sie mir! Es grüßt Sie Wolf Reester, Hausbesitzer.“ Der merkwürdige Mann hat sich thatsächlich das Leben genommen.

Wegen Wechselfälschung verhaftet wurde in Landau der 27 Jahre alte Student Friedrich Schneider aus Erfeld, der Sohn eines Millionärs. Er hatte versucht, gefälschte Wechsel bei der Landauer Volksbank in der Höhe von 8000 Mark unterzubringen. Der Verhaftete genöß eine gute Erziehung, in seiner Studienzeit wurde er durchaus nicht Inapp gehalten, er erhielt Monatswechsel von 2500 Mark, jedoch bei seiner Verschwendung suchte er sich auf unerlichem Wege weiteres Geld zu verschaffen; er that dieses zum ersten Mal in Leipzig, wo er einem Studienfreund 4000 Mark stahl, was ihm eine zweijährige Freiheitsstrafe eintrug. Diese

Strafe hat ihn jedoch nicht gebessert, denn von Mailand, Strassburg und Mainz wurde er wegen ähnlicher Verbrechen verurteilt. Erst kürzlich hat er in Nimes (Frankreich) eine neunmonatige Strafe verbüßt, und nach der Aburtheilung in Landau für seine neueste Straftat wird er nach Strassburg und dann nach Mailand zur gerichtlichen Bestrafung abgeliefert.

Hinrichtung eines Doppelmörders in Altona. Ueber die Enthauptung des 23jährigen Dienstknechtes Max Witt, welcher an zwei Mädchen Lustmorde verübte, ist noch Folgendes nachzutragen:

Die von den Behörden vollständig geheim gehaltene, stattgehabte Hinrichtung erregte insofern ein besonderes Interesse, als ihr ein Commando des in Altona garnisontirenden thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 bewohnte. (Witt diente im Jahre 1892, als er im Hamburger Bororte Horn das Dienstmädchen Christine Giesfeld aus Lübeck ermordete, bei den Wandsbeker Husaren.) Infolgedessen hatten sich auf dem Hofe des Altonaer Justizgebäudes außer den diensthabenden Officieren und sonst zugelassenen Personen noch andere Officiere in Uniform eingefunden.

Am 6. d. Mts. hatte der Kaiser das am 29. Mai dieses Jahres gefällte Todesurtheil bestätigt, und am Abend vorher war dem Witt die bevorstehende Vollstreckung mitgetheilt worden. Anfänglich soll er die Nachricht anscheinend ruhig aufgenommen haben, in der Nacht jedoch zeigte er große Unruhe, sodas er zu eigentlichem Schlaf nicht kommen konnte. Dagegen ließ der Mörder sich die gereichten Speisen offenbar gut munden. Dem bald darauf erscheinenden Anstaltsgeistlichen gegenüber befandete er tiefe Reue über seine graufige Doppelthat; dann nahm er das Abendmahl und beantwortete die Fragen des Geistlichen. Donnerstag um acht Uhr fand die Hinrichtung durch Keindel statt, dem vier Gehilfen zur Seite standen. Ruhig ließ der Delinquent sich von den Leuten des Scharfrichters auf den Richtblock schnallen. Keindel ergriff das gleichfalls den Blicken Witt's bis dahin entzogen gewesene Richtbeil, und mit einem Hieb war das Haupt des Doppelmörders vom Rumpfe getrennt. Die Soldaten hatten bei der Verlesung des Allerhöchsten Erlasses das Gewehr präsentirt. Die ganze Execution dauerte nur etwa sieben Minuten.

Die **Barke des Liberius**. Bei den Umwohnern des Neisees in der Nähe Roms hat sich seit uralter Zeit die Ueberlieferung erhalten, daß die Prachbarke des Liberius im See versenkt sei. Schon im 16. Jahrhundert wurden auf Veranlassung des Cardinals Colonna Nachforschungen angestellt. Jetzt hat der Eigentümer des Sees, Fürst Drifini, mit Hilfe zweier Taucher neue Nachforschungen begonnen, und mit mehr Glück. Zwischen Genzano und der bekannten Fischerhütte fanden die Taucher dreißig Meter vom Strande und in zwanzig Meter Tiefe das gesuchte Schiff, das dreihundzwanzig Meter lang und neun Meter breit ist und reiche Verzierungen in Bronze und Mosaik aufweist. Man kann leider das Schiff nicht ganz heben, sondern nur Trümmer. Bis jetzt sind mehrere verzierte Balken und zwei bronzene Thierfiguren, Löwe und Wolf gerettet worden. Minister Bacelli begiebt sich diese Woche an die Fundstätte.

Zur **Explosion auf dem chinesischen Transportschiff „Kungpai“**, bei welcher 500 Menschen ihr Leben einbühten, bringen wir noch folgende ergänzende Mittheilungen: Die Explosion, welche in der Nähe von Kinkow erfolgte, kam in dem Pulvermagazin des Schiffes aus und verlegte es in Brand. Die Mannschaft arbeitete angeknüpft, um die Flammen zu löschen, jedoch nur mit geringem Erfolg. Nach einer halben Stunde erfolgte eine zweite Explosion. Die Dampfessel wurden in Atome zerplittert. Der Capitain und der erste Officier, bei der ersten Explosion schwer verwundet, wurden in ein Boot gebracht, um an die nahe Küste übergeführt zu werden. Die Soldaten fürmten indessen das Boot berartig, daß es umschlug und alle Insassen ertranken. Der zweite Lieutenant und der erste und zweite Ingenieur, sowie ein Passagier kamen bei der zweiten Explosion um, und von den 700 Mann Truppen fanden an 500 ihren Tod. Die Ueberlebenden, aus dem dritten Ingenieur und 200 Mann Soldaten bestehend, eilten auf das Bordbeil des brennenden Schiffes und verblieben dort, den hoch gehenden Bogen ausgefüßt, über 17 Stunden, bevor sie durch Boote gerettet werden konnten. In dem Hospital in Kinkow wurden, schwer verwundet, 27 Mann untergebracht.

Kellernamen. Auf einer Versammlung österreichischer Gastwirthe in Meran wurde beschlossen, daß die Kellner, ihrem Wunsche gemäß, in Zukunft nicht mehr bei ihrem Vornamen, sondern bei ihrem Familiennamen gerufen werden sollen. Diese Neuerung giebt österreichischen Blättern

Stoff zu folgendem Zukunftsbild: Stammgast: „Jean! Was essen möcht' ich!“ Jean: „Bitte gleich, bitte sehr! Muß aber auch recht schön bitten, Herr v. Biegler, daß S' mich immer Jean rufen.“ — Stammgast: „Um?“ Jean: „Sie wissen ja, Herr v. Biegler, die neue Ordnung. Die Kellner müssen beim Familiennamen.“ — Stammgast: „Ah, ja richtig. Also dann wie heißen S' denn?“ — Jean: „Agorastoriopopolos — meine Vorfahren sind Griechen gewesen.“ — Stammgast: „So, so? Ein Bißchen weillässig, die werthen Ähnen. Also mein lieber Jean... pardon... Angora.“ — Jean: „Angora?“ — Stammgast: „Agorastoriopopolos.“ — Stammgast: „Nein, lieber Freund, das geht nicht. Ich will mittag mahlen, und bis ich mir Ihren Namen merkt ist's Mitternacht. Schicken S' mir den Pepi.“ — Jean: „Moment, bitte!“ (Ab.) Pepi (herantretend): „Womit kann ich dienen, Herr v. Biegler?“ — Stammgast: „Vor Allem mit Ihrem Familiennamen.“ — Pepi: „Ich heiß' Bierziehopowolski.“ — Stammgast: „Habe die Ehre! Der Karl soll kommen!“ (Pepi lächelnd): „D, mit dem werden Herr v. Biegler noch weniger zufrieden sein.“ — Stammgast: „Hat mich immer sehr gut bedient.“ — Pepi: „Ja, aber seinen Namen können S' wahrscheinlich nur aussprechen, wenn Sie Strauchen haben. Er heißt nämlich Trzitzitz.“ — Stammgast: „Trzi!“ — Der Wirth (den Tisch tretend): „Zum Wohlsein, Herr v. Biegler!“ — Stammgast: „Ah, was, Wohlsein! Bei einer solchen Bedienung!“ Der Wirth: „Haben's eine Klage?“ — Stammgast: „Ja, eine gewaltige. Der Appetit ist mir vergangen, und ich hab's satt, nichts zu essen, weil ich... kurz und gut: Ich hab' meine Zunge zu was Anderem als zum Auskugeln. Also: Entweder Sie schauen sich um Kellner um, die kürzere oder vor Allem weniger unaussprechliche Namen haben, oder ich bleib' aus. Und gleich jetzt such' ich mir ein Local, wo die Kellner höchstens Meier, Müller oder Bauer heißen... Adio!“

Kleine Chronik.

Frau **Adelina Patti** hat alle Ursache, den Concertsälen in englischen Provinzstädten unzufrieden zu sein. Ihre kürzlich erhaltene Erkältung, die zuerst sogar einen Verlust ihrer Stimme befürchtete, ließ, war auf die arge Luft zurückzuführen, der sie sich bei einem Concerte in Wolverhampton aussetzen mußte. Nun war die unermüdlige Diva hergestellt, stellte ihre Kunst auch schon den Bewohnern von Wolverhampton zur Verfügung. Auch hier wehte, in der Berichterstatter sich ausdrückt, eine förmliche Bora über das Podium des Concertsaales, so daß die Künstlerin gezwungen war, in fest zugedrücktem Reisemantel zu singen. Als das Publikum sich nach Wiederholungen verlangte, trat der Manager hervor und erklärte, daß Frau Patti wegen der im Saale herrschenden Zugluft nicht weiter singen könne.

Die **Heirathsversprechen** werden in England bekanntlich theuer bezahlt, wenn sie nicht gehalten werden. Ein weiser Mann läßt sich gesagt sein und richtet seine Handlungen danach ein. Und klug und weise war auch der Mann, vor einigen Tagen vor einem londoner Gerichtshofe stand, um seine Ehescheidung zu betreiben. Der geplagte Gemann nahm das Wort zu seiner Ansprache: „Als ich die Dame, die leider noch mein Weib ist, kennen lernte, begab ich sofort, daß ihr Temperament dem meinigen durchaus entgegengesetzt war, und ich war überzeugt davon, daß meine Ehe tief unglücklich würde. Die Ereignisse haben mir Recht gegeben. Auf's Höchste erkaunt fragte der Richter: „Lieber Herr, warum haben Sie sie denn geheirathet?“ — „Ich habe sie geheirathet“, erwiderte zitternder Stimme das unglückliche Opfer seiner besseren Hälfte, „weil sie mir einen Proceß wegen gebrochenen Heirathsversprechens in Aussicht stellt hat, und ich dann sicher zu einer Strafe von wenigstens 20,000 Mark verurtheilt worden wäre. Sie werden begreifen, Herr Richter, daß ich, Angesichts dieser exorbitanten Ziffer es vorzog, die gefährliche Frau zu heirathen, um dann gerichtlich von ihr trennen zu lassen. Das kostet viel weniger!“ Der Richter begriff nicht und befreite den Mann von seinem Uebel.

Welche bedeutende Rolle der Zufall in der Rechtspflege spielt, bewies wieder folgender Fall, der vor der 8. Strafkammer in Würzburg verhandelt wurde. Vor längerer Zeit war derselben Kammer eine Kutcherfrau Schwarz 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, die als sie überführt erschien, ihr Stiefkind mit einem Feugabel mißhandelt zu haben. Der Verurtheilte dicker entdeckte in dem Protokoll einen klaren Fehler, indem der Gerichtsschreiber vergessen hatte, in dem Protokoll zu vermerken, daß der mit

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[1. Fortsetzung.]

II.

Mit der Pünktlichkeit, welche Wolfgang Hardenberg, der Breslauer Großhändler, sich im Geschäftsverkehr zur Regel gemacht, erschien er auch heute in den gastlichen Hause des Commerzienrathes Goldstücker, der seit vielen Jahren und schon unter Wolfgang's Vater mit der Firma Hardenberg & Söhne in Verbindung gestanden.

Frau Ferdinande, während sie die conventionellen Redensarten mit dem Gaste austauschte, fand es „unerhört“, daß die Gouvernante sich noch nicht im Salon eingefunden, und als gar der Diener mit der silbernen Theemaschine erschien und Rosa die kleine Leopoldine hereinführte, die in ihrem Volantkleidchen und den wehenden Bauschleifen wie ein Schmetterling den Eltern entgegenflatterte, erröthete sie vor Aerger, denn der beabsichtigte Effect war allerdings verloren gegangen.

In der That, als fünf Minuten später die Thür des Gesellschaftszimmers wiederum geöffnet ward, diesmal, um Valeska und den Hauptmann Dietrich v. Erbach einzulassen, würde es Niemand eingefallen sein, in der aristokratischen Erscheinung des schönen Mädchens die Erzieherin zu vermuthen.

Es waren zwar nur einige Bauschleifen und ein Sträußchen frisch erblühter Veilchen, mit denen Valeska ihr einfaches weißes Kleid geschmückt, und doch hätte die reichste Toilette ihre eigenartige Schönheit nicht besser zur Geltung bringen können. Wie sie so neben dem hochgewachsenen alten Herrn herschritt, dessen sichere Haltung bekundete, daß er, wie man zu sagen pflegt, auf dem Parquet zu Hause sei, konnte Sederemann die Beiden nur für gleichfalls geladene Gäste halten.

Auch Hardenberg war natürlich dieser Meinung, und zwar glaubte er, daß die eben Erschienenen nahe Freunde des Hauses sein müßten, da Herr Goldstücker ihm gesagt, daß man ganz „in Familie“ sein werde. Er war daher nicht wenig erstaunt, als die Dame des Hauses, nachdem die Vorstellung stattgehabt, ihm zuflüsterte:

„Das Fräulein ist die Gouvernante unserer kleinen Leopoldine und gehört zum Hause.“

Aus den kaltschielenden Augen des Kaufherrn fiel ein Strahl, der blüthartig noch einmal die Gestalt des jungen Mädchens streifte, das sich jetzt in freundlicher und natürlicher Weise zu der kleinen Schülerin gewendet hatte, um dann hinter dem Theetische Platz zu nehmen.

Die Herren begannen über Politik zu sprechen, und als das Gespräch sich auf das Handelsgebiet hinüberspann und man von Münzverhältnissen, von Gold-, Silber- und Doppelwährung redete, meinte der Hauptmann lächelnd, daß er davon keinen Deut verstehe und ließ sich neben Frau Goldstücker nieder, die schon einmal ein leichtes Gähnen nur mühsam unterdrückt hatte.

Dietrich v. Erbach war seiner Zeit ein Löwe der Salons gewesen und hatte seine Beliebtheit bei der Damenwelt weniger körperlichen Vorzügen als seinem einschmeichelnden Wesen zu danken. Mit scharfem Verstande begabt, wurde es ihm leicht, an anderen Personen Mängel und kleine Schwächen zu entdecken, die er zu seinem Vortheile auszubenten verstand. Trotz der errungenen Erfolge war der Allerweltscourtmacher zum alten Junggesellen geworden.

Die Ehe-Misère seines Bruders — so pflegte der Freiherr zu sagen — habe ihm die Lust benommen, eine Liebesheirath zu schließen, und ein Kaufgeschäft aus einer Herzenssache zu machen, widerstrebe seiner Natur. Es gab allerdings viele Leute, welche an die Uneigennützigkeit Dietrich v. Erbach's nicht glauben wollten. Diese hielten ihn für geizig, obgleich er nur sparsam lebte, weil es ihm peinlich

war, Schulden zu machen und vor seinen Gläubigern sich zu demüthigen; er war stolz, und der einzige Ehrgeiz, den er besaß, gipfelte in dem Bestreben, „Haus Erbach“ gleich dem Phönix aus der Asche erstehen zu sehen.

In der verbindlichsten Weise dankte er der Frau Rath für ihre Einladung und setzte hinzu, daß er wahrhaft erfreut sei, die Ueberzeugung mit sich fort zu nehmen, daß Valeska in solcher Umgebung sich behaglich und glücklich fühlen müsse.

„Wir wollen das mindestens hoffen“, meinte Frau Ferdinande geschmeichelt und nickte dem jungen Mädchen zu, das sich eifrig mit der Bereitung des Thees zu schaffen machte. „Fräulein Valeska wird von uns wie ein Familienglied betrachtet und steht unter meinem Schutze.“

„Das ist eine Versicherung, verehrte Frau, welche mich mit Valeska's Schritt, sich einen Beruf zu erwählen, ausföhnt.“

„Ach ja, ich erinnere mich, mein Mann sagte mir: Sie seien nicht damit einverstanden, daß Ihre Nichte als Gouvernante in unser Haus käme.“

„Ich bin überhaupt ein Gegner der modernen Frauenemancipation und mag es nicht hören, daß eine junge Dame aus guter Familie von Berufswahl spricht, wie ein Student.“

„Aber was hätte Valeska denn thun sollen, Herr Hauptmann?“ fragte Frau Goldstücker verwundert.

Herr v. Erbach erröthete leicht, aber seine Antwort klang ganz unbefangene:

„Ei, ich würde meine Nichte zu mir genommen haben.“

„In Ihre Junggesellenwohnung?“ Es klang wie Spott aus dieser Frage, doch der Hauptmann schien das nicht zu beachten, er betrachtete gleichmüthig die fein zugespitzten Fingernägel seiner schmalen Hände und erwiderte:

„O nein, das wäre nicht thunlich gewesen. Ich hätte in dem Falle das Opfer bringen müssen, die Residenz zu verlassen und mit meiner Nichte nach Erbach in Schlessen zu gehen. Als mein Bruder nämlich die Herrschaft veräußerte, erstand ich das sogenannte Jagdschloß, damit den armen Kindern mindestens eine Erinnerung an den Familienbesitz bliebe. Das Schloßchen, wenn auch nicht sehr geräumig, doch in reizender Gegend, höchst romantisch gelegen, würde ausreichenden Raum für uns geboten haben, und ich hätte zu meiner Zerstreuung des edlen Maidwerks pflegen müssen. Nun die Kleine hat es anders gewollt und vielleicht ist es auch so besser.“

In Frau Ferdinande's Mienen drückte sich eine gewisse Hochachtung aus, als sie jetzt erwiderte:

„Ich wußte nicht, daß Sie in Schlessen noch begütert sind.“

Die beiden anderen Herren hatten sich dem großen, runden Tische genähert, wo einem Familiengebrauche gemäß der Thee nach alter guter Weise genommen wurde.

Hardenberg, welcher die letzten Worte der Frau Goldstücker vernommen, wendete sich lebhaft dem Hauptmann zu:

„Ach, Sie haben Besitzungen in Schlessen, Baron Erbach, da sind wir ja Landsleute, denn ich bin ein geborener Breslauer und lebe noch heute in meiner Vaterstadt.“

„Mit der Landsmannschaft ist es richtig, doch“, fügte der Hauptmann achselzuckend hinzu, „leider nicht, was die Besitzungen betrifft, welche von meinem Bruder größtentheils veräußert worden sind. Ich erzählte schon der gnädigen Frau, daß von der Herrschaft Erbach mir nur ein kleines Jagdgebiet und ein Schloßchen geblieben ist. So Gott will, hoffe ich jedoch mehr und mehr Land zurückzukaufen, da

ich gehört, daß der junge Besitzer von Erbach — ein Papierfabrikant — geneigt ist, das Gut zu dismembriren.“

„Ist Erbach an der Eisenbahn gelegen?“ mischte sich Herr Samuel in das Gespräch.

„Leider nein, und diesem Umstande hatten wir es auch zu verdanken, daß die Herrschaft weit unter ihrem Werthe verkauft werden mußte, weil sich so wenig Kauflustige fanden.“

Mit angeborener Grazie reichete Valeska dem Gaste eine Tasse Thee.

Die Blicke Beider kreuzten sich. Sie mußte es sich gestehen, wenn auch wider Willen, daß der Handelsherr eine schöne, männliche Erscheinung sei. Valeska hegte ein Vorurtheil gegen den Kaufmannsstand, denn auch ihr Vater hatte diese „Zahlenmenschen“ gehaßt, vielleicht nur deshalb, weil er selbst stets in den Tag hineingelebt und es nie verstanden hatte, zu rechnen.

Allerdings bewegte sich Hardenberg nicht mit der Ungezogenheit der Cavaliere, deren Lebenszweck ist, in der Gesellschaft zu glänzen. Sein Wesen war ernst, trocken, seine Umgangsformen hatten etwas Strenges, ja Steifes. Man konnte ihm auf den ersten Blick ansehen, daß ihm durchaus nichts daran gelegen war, einen günstigen Eindruck zu machen oder durch Geist und Unterhaltungsgabe zu blenden. Die Kunst zu gefallen war von Wolfgang Hardenberg weder erlernt noch geübt worden.

Im Laufe des Abends machte Valeska diese Bemerkungen, und sie würde sich mit dem Gaste der Familie Goldstücker sicherlich nicht so angelegentlich beschäftigen haben, wenn nicht in dem vorher von ihr belauschten Gespräche ihre Person in Beziehung zu dem Fremden gebracht worden wäre. Möglicherweise schmeichelte ihr auch, obwohl sie sich das nicht eingestehen wollte, die augenscheinliche Bewunderung, mit welcher Hardenberg sie einige Male verstohlen betrachtete; es war unleugbar, daß sie einen sehr günstigen Eindruck auf ihn geübt. Derselbe steigerte sich noch, als die kleine Leopoldine im Laufe des Abends durch ihr naiv kindliches Geplauder das beste Zeugniß dafür ablegte, daß es ihrer Lehrerin Ernst damit sei, die übernommenen Pflichten zu erfüllen und nicht bloß eine geistige Dressur, sondern wahre Herzensbildung dem jungen Wesen angedeihen zu lassen, das man ihr anvertraut.

Frau Goldstücker wünschte, daß ihr Töchterchen sich auf dem Fortepiano hören lassen möchte, und ohne sich lange zu zieren begab Leopoldine sich in Begleitung Valeska's an das geöffnete Instrument, welches in der entgegengelegten Ecke des weiten Gemaches seinen Platz hatte.

Der Kaufherr folgte ihnen dahin.

Die Kleine hatte noch nie so schlecht und fehlerhaft gespielt, doch ihre Lehrerin, weit entfernt davon, sie darob zu schelten, wendete sich lächelnd zu Hardenberg und sagte:

Nach dieser Probe werden Sie schwerlich glauben, daß Leopoldine Talent hat und überraschende Fortschritte macht, aber ich habe es absichtlich vermieden, ihr sogenannte Paradestücke einzustudiren, die sie dann zum Erstaunen der Hörer vortragen könnte. Vergleichen künstlich gezeitigte Erfolge, wenn ich mich so ausdrücken darf, sind nur geeignet, die kindliche Unbefangenheit zu zerstören und Eitelkeit zu erwecken.“

Wolfgang Hardenberg seufzte unwillkürlich. Er dachte an die mutterlosen Töchter daheim, an deren verfehlte Erziehung, an den jährlichen Gouvernantenwechsel, die ewigen Klagen, Verdrießlichkeiten und die allgemeine Unzufriedenheit.

„Sie haben nur zu recht, mein Fräulein“, meinte er gepreßt, „es ist freilich zu beklagen, daß nur wenige Erzieherinnen den Muth und die Offenheit haben, so zu denken und zu handeln.“

Und dann erzählte er dem ihm sinnend zuhörenden jungen Mädchen von daheim, von Renata und Auguste.

Währenddem fuhr der „charmante“ Herr Hauptmann fort, Frau Ferdinande zu bezaubern. Er war bereits so hoch in ihrer Gunst gestiegen, daß sie ihn nur noch „Herr Baron oder „Baron Erbach“ nannte und sich schließlich voll Theilnahme danach erkundigte, ob die Familienangelegenheit, welche er mit Valeska habe erörtern wollen, nicht etwa eine unangenehme oder mindestens unerfreuliche sei.

Dietrich v. Erbach dankte der „verehrten Frau“, die er bei sich eine neugierige alte Schachtel nannte, für die ihm und Valeska bewiesene Theilnahme und sagte dann leichthin:

„Gottlob, handelt es sich diesmal um eine recht erfreuliche Botschaft. Mein Nefse Siegfried ist im Begriffe, sich zu verloben.“

„Ah, da wird Fräulein Valeska große Freude darüber haben, denn sie liebt ihren Bruder von Herzen.“

„Ich theilte ihr in zwei Worten diese Kunde mit, als wir vorher im Vorzimmer zufällig zusammentrafen.“

„Und ist es erlaubt zu fragen, wer die junge Dame ist, mit welcher der Herr Lieutenant sich zu vermählen gedenkt?“

Der Hauptmann mochte innerlich über die Indiscretion der Frau Goldstücker entrüstet sein, doch seine unbeweglich heitere Miene verrieth nichts davon, als er erwiderte:

„Da die Verlobung meines Nefsen noch nicht officiell bekannt gemacht ist, so erscheint die größte Discretion geboten. Doch einer Dame von Ihrem Partgefühl, meine Gnädigste, darf ich diese Mittheilung schon machen, mit der Bitte, selbe als eine vertrauliche zu betrachten! Die präsumtive Braut meines Nefsen ist Wilhelmine von der Golze?“

„Ah — die Tochter des Grafen von der Golze?“

„Ganz recht, des Obersten der Garde-Grenadiere.“

„Aber die Familie ist enorm reich!“

Der Hauptmann lächelte.

„Das ist kein Fehler verehrte Frau.“

„In der That — da haben Sie recht.“

Frau Goldstücker war ganz verwirrt. Das war wirklich eine überraschende Mittheilung. Ihre Gouvernante, welche ihr stets wie eine Art höherer Diensthote erschienen war, die künftige Schwägerin der Erbtöchter des gräflichen Hauses von der Golze, einer Familie, welche dem Herrscherhause nahe stand, stets bei Hofe verkehrte und zu den edelsten des Landes zählte. Da mußte man denn doch mit Fräulein v. Erbach in Zukunft ein wenig glimpflicher umgehen, und um gleich den Anfang zu machen, sprach sie:

„Ich werde Ihnen recht egoistisch erscheinen, daß ich Ihre Gesellschaft für mich so ausschließlich in Anspruch genommen habe. Selbstverständlich müssen Sie Ihrer Nichte noch Mittheilungen zu machen haben und ich bitte, dies ganz ungenirt thun zu wollen.“

„Leopoldine“, fuhr sie lauter fort, „komm zu Mama und gib Deine nur allzu nachsichtige Lehrerin jetzt frei.“

Das kleine Mädchen kam fröhlich dahergesprungen, der Hauptmann erhob sich, um Abschied zu nehmen, und auch Valeska und Hardenberg näherten sich langsam, scheinbar in ein ernstes Gespräch vertieft.

Bald saßen Onkel und Nichte in der Nische des Erkerfensters im anstößenden Cabinet plaudernd beisammen, während Frau Goldstücker ihrem Gatten und dem Gaste die große Neuigkeit mittheilte, welche sie eben vernommen.

Da sie der Discretion dieser Beiden sicher war, machte sie sich weiter kein Gewissen daraus, das angelobte Schweigen zu brechen.

„Ich kenne Wilhelmine von der Golze nur oberflächlich“, meinte Valeska nachdenklich, „sie ist eine schöne, stolze Erscheinung und dürfte vortreflich zu Siegfried passen, auch was Charakteranlage, Neigungen und Lebensansichten betrifft.“

„Gewiß, das Glück Deines Bruders wird durch diese Verbindung für immer begründet sein, und wenn Du dies bedenkst, wirst Du nicht zögern, auch Deinerseits ein Scherflein dazu beizutragen.“

„Sicherlich, doch zweifle ich, daß dies in meiner Macht steht.“

„Im Gegentheil, und der Zweck meines Besuches war in erster Linie, Dich um diese Gefälligkeit zu ersuchen.“

„Da mußt Du Dich schon deutlicher erklären, lieber Onkel, Du stehst, ich besitze nur eine geringe Divinationsgabe.“

„Erinnerst Du Dich noch an Deine Jugendfreundin, Klotilde Saalfeldt?“

„Ei ja, ich hörte lange nichts von ihr, seit der traurigen Kunde, daß ihr Vater, der Regierungsrath Saalfeldt, unerwartet gestorben sei. Klotilde wollte sich nach Potsdam zu den Verwandten ihrer Mutter begeben.“

„Das hat sie auch gethan, was Du aber ignorirst, ist, daß Siegfried mit dem extravaganteren Mädchen in gewisse Beziehungen getreten ist, welche die der Freundschaft weit überschritten haben.“

„Was Du mir da sagst, Onkel, ist mir allerdings völlig neu und versetzt mich einigermaßen in Bestürzung, wenn ich die Nachricht von Siegfried's bevorstehender Verlobung damit in Zusammenhang bringe.“

„Um — so schlimm, wie die Sache aussieht, ist sie nun gerade nicht. Es sind mindestens keine bindenden Versprechungen von Siegfried's Seite gemacht worden. Das wäre auch eine reine Kinderei gewesen, denn die vermögenslose Waise hätte kaum je Aussicht gehabt, die Gemahlin des armen Gardeofficiers zu werden.“

„Und dennoch —“

„Ja, dennoch haben die beiden jungen Leute eine Liebeslei angesponnen, und dies war von Seite Klotilde's eine große Unvorsichtigkeit, die sie jetzt büßen muß.“

„Sie muß dieselbe büßen, die gemeinsam begangene Schuld, wenn hier überhaupt von einer Schuld die Rede sein kann“, entgegnete Valeska nicht ohne Bitterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Sachverständige vernommen worden waren. Der Mangel machte er zum Ausgangspunkt des Rechtsmittels der Revision und ergab damit das Reichsgericht das erste Urteil wirklich hob und die Sache in die Vorinstanz zurückgab. Jetzt fand die erneute Verhandlung mit dem Ergebnis statt, daß die Angeklagte diesmal gesprochen wurde. Der Staatsanwalt hatte vorum 6 Monate Gefängnis beantragt.

Um 35 Pfennige vor den Geschworenen. In dem Spruch von den kleinen Umständen und den großen Wirkungen sich bewahrt hat, so trat dies klar zu Tage bei der Verhandlung, die vor dem Schwurgericht in Greifswald stattfand. Es handelte sich um die Bagatelle von fünfundsiebzig Pfennigen, die sich der Agent H. durch verschafft haben sollte, daß er in einen Eisenbahngepäckchein eine falsche Ziffer eintrug. Fälschung wurde später auf der Bahn bemerkt, sie führte zur Verhaftung des Täters und schied diesen schließlich vor die Geschworenen. Der schwerer Urkundenfälschung und Betruges. Die Angeklagte, der an einem schweren Geldeiden krank, machte geltend, daß er in einem Zustand von Geistesabwesenheit gehandelt habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage der Gerichtshof erkannte daher auf Freisprechung.

Aus Westfalen schreibt man: „Von dem unheimlichen Sinne“, der hier und da noch in unsern ländlichen Bevölkerung herrscht, liefert eine dem Schwurgericht in Münster vor einigen Tagen verhandelte Anklage einen schaurigen Beweis. Ein Ackerer hatte ein Dienstmädchen überführt und zu vergewaltigen versucht. Als es sich nicht wehren und um Hilfe rief, schnitt er ihr seinem Taschenmesser die Gurgel durch, wusch das Blut ab, begab sich an die Arbeit und schied zwei des Weges kommende Säger auf die in Nähe seiner Arbeitsstelle liegende Leiche auf. Er begab sich mit den Weiden ruhig an Ort der That. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht, die mit der Verurteilung zu Tode endete, wurde festgestellt, daß der Mörder dem Mädchen nach der That das Portemonnaie aus der Tasche zog und eine Mark aus entnahm, um eine Messe für die Seele seines Opfers lesen zu lassen.“ So geschah im Jahre 1895.

Eine interessante Statistik ging jüngst über alle New-Yorker Blätter anlässlich der Verurteilung eines in Haft befindlichen Lumpensammlers. Nach seiner Schilderung ging das Geschäft ziemlich schlecht und die Leute, die früher 40 Dollars (40 Mark) durch Auflesen von Müll in den Straßen verdient hatten, würden nun ungefähr nur noch 30 Cents (3 Mark 20 Pfennig) im Tage einnehmen. Da ist zum Beispiel die alte Carpio, eine bekannte New-Yorker Typen, welche, wie man allgemein weiß, Vermögen von 100,000 Doll. (400,000 M.) besitzt, hat und die noch täglich früh Morgens um 2 Uhr aufsteht, um in den Gassen und kleinen Lumpen zusammen zu lesen. Es giebt New-Yorker sogar eine Straße, die Lumpensammler-Straße (Ragpickers row) genannt, in der alle diese Leute, wie auf einem Haufen zusammengedrängt wohnen. Die alte Frau Carpio konnte ihrem Vermögen nach in einem der Hotels wohnen, aber an Einfachheit und Unschicklichkeit gewöhnt, zieht sie es vor, in einer kleinen, kalten Kammer mit weißgetünchten Wänden zu logieren. Sie hat einen Sohn, vierundzwanzig Jahre alt, der ebenfalls alle Tage auszieht, um die „Kostbarkeiten“ der Straße zu suchen. Er jüngst von einem der vielen Blätter New-Yorks, der „Sun“ interviewt wurde, gab er einige uninteressante Details über seinen Beruf an. Er sagte, daß das Lumpensammeln nichts weniger ein unehrenwertes Geschäft sei. „Er sammle Lumpen, als daß er stehlen würde!“ Auch sollte er von einigen interessanten und werthvollen Funden und schloß mit den Worten, daß Lumpensammeln doch noch kein so schlechtes uneinträgliches Geschäft sei, wie Nichteintrags allgemein annehmen.“

Der Bestand an arabischen Pferden in der Provinz, nach der „France Milit.“, in bedeutender Abnahme begriffen, sobald seit dem 1. Januar bis zum August d. J. in Marseille 3000 Pferde aus Frankreich dahin eingeschifft werden. Eine Gemeinde in der Nachbarschaft von Bona, welche vor zehn Jahren noch 6000 Pferde besaß, habe gegenwärtig schwerlich noch 1000. Die Verminderung wird hauptsächlich auf die Abnahme der für die italienische Kavallerie gezeigten Anläufe gesetzt.

Nachdem sie 300,000 Francs im Spiel verloren, hat sich in Monte Carlo die belgische Königin Soudes gemeinsam mit ihrer sechzehnjährigen Tochter vergiftet. Die Gräfin hatte sich eine Woche in Monte Carlo aufgehalten und verlor kurze Zeit den enormen Spielverlust.

Aus Coburg wird gemeldet, daß im bedauerten Neustadt der Bürgermeister Seidel an Unterschlagung von mehr als 2000 M. Geldern verhaftet worden ist.

Das Schwurgericht in Meseritz verurtheilte Arbeiter Stefan Wojciechowski aus Buk zu lebenslänglicher Haft wegen der Ermordung seiner Ehefrau wiederum zum Tode, nachdem das Reichsgericht das erste Todesurteil aufgehoben hatte.

Für diesen Winter sind von der Pariser Vertretung alle Vorkehrungen getroffen, um allerdings mehr als unzureichenden Zuspruchs gegen den Frost zu vermehren. Sie wird an verschiedenen Punkten der Stadt Zelte errichten, an denen Kohlenherde die nöthige Wärme vertheilt werden. Die Sache wird nicht sehr theuer

zu stehen kommen, da ein Industrieller die Zelte für unentgeltlich beistellt und die Stadt nur die Stangen, die auf 25,000 Francs zu stehen kommen werden, zu liefern hat. 27 solcher Zelte sind bis jetzt vorgezogen.

Eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten von Leipzig, unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Georgi überreichte dem Reichsgerichtspräsidenten von Dehlshäger und dem Ober-Reichsanwalt Lessendorff die Ehrenbürgerbriefe der Stadt Leipzig.

Eine erschütternde Scene spielte sich auf der Bahnstrecke bei Hochzoll ab. Als der Ingolstädter Zug heranbrauste, warf sich plötzlich eine feingekleidete junge Frauensperson auf die Schienen. Den auf der Station befindlichen Leuten gelang es, durch Schreien und Winken den Zugführer zu veranlassen, den Zug zum Stehen zu bringen. Man wollte hierauf das Mädchen, die hübschliche 21 jährige Josefa Plesch, fortbringen. Das Mädchen raffte sich jedoch mit Blitzesschnelle auf und sprang von der Eisenbahnbrücke, auf der sich das Drama abspielte, in den darunter befindlichen Bach hinab. Mit einem Aufschrei versank sie an's Land geschwemmt. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolglos. In der Tasche der Unglücklichen fand man einen Brief, in dem sie als Ursache ihrer That ein Liebesverhältniß bezeichnete. Die Geschwister des Mädchens, einer Waise, befinden sich sämmtlich in sehr angesehenen Lebensstellungen.

Zum Raubmord in Hannover. Der Attentäter gegen den Kassenboten der Firma Königswalden & Ebell hat ein Geständniß abgelegt. Er versichert, er habe den Boten, bei dem er viel Geld vermutet, nur betäuben, dann berauben wollen. Er ist 1852 in Philadelphia geboren und heißt Franklin Einclair. Er hat als Kaufmann schlechte Geschäfte gemacht, verkaufte, was er zu Geld machen konnte, und suchte in Hamburg, Wien, Paris und Bishy durch Spiel und auf anderen Wegen wieder größere Mittel zu gewinnen, verlor jedoch in Bishy Alles. Nun legte er sich mit einem Bekannten besonders auf Hoteldiebstähle. In Hamburg wurde er ergriffen und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Am 1. October wurde er wieder frei, und nun wollte er durch Diebstahl oder auch Raub sich eine große Summe verschaffen, um nach Amerika zurückzukehren. Von Hamburg ging er nach Bremen, von da nach Hannover.

Durch einen Hund gerettet. Der seit einigen Wochen im Dienste des Gutsbesizers Hoffmann in Battinthal in Pommern stehende Gärtnere Nels ging am Sonntag auf die Jagd und gerieth im Jagdeifer in einen mit Wasser angefüllten Torfgraben. Seine Bemühungen, sich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, blieben erfolglos, vielmehr sank er immer tiefer ein. Als ihm das Wasser bereits bis an den Mund ging und er jede Hoffnung auf Errettung aufgegeben hatte, sprang der Hund des Herrn Hoffmann, den Nels mitgenommen hatte, in den Graben, ersetzte den Sinkenden bei der Schulter und ermöglichte es diesem, mit seiner, des Hundes, Hilfe das Land zu gewinnen.

Aus der Chronique scandaleuse von New-York. Die hiesige gesammte bessere Gesellschaft ist durch einen Scheidungsproceß, in welchem der präsidirende Richter der Kammer einen Verhaftsbefehl erlassen hat, in die höchste Aufregung versetzt worden. Oberst Colt, der Eigentümer der großen Waffenfabrik, welche die Gefindung der Colts'schen Revolver ausbeutet, ist gegen seine Frau wegen ehelicher Untreue klagbar geworden und hat Mr. James S. Van Allen, den Schwager Vanderbilt's, als Mitschuldigen in den Proceß gezogen. Gegen letzteren wurde nun ein Verhaftsbefehl erlassen; er entzog sich ihm, indem er nach New-York fuhr, wo er für sein Erscheinen Sicherheit im Betrage einer Bürgschaft von 1,700,000 Mark leistete. Oberst Colt behauptet, daß er im Besitze einer beide Parteien sehr gravirenden Correspondenz der Schuldigen sei. Diese Briefe sollen den Richter auch veranlassen haben, einen Verhaftsbefehl gegen Van Allen zu erlassen.

Zum Hochwasser in Bulgarien. In Sofia ist der durch das Hochwasser auf der Linie der orientalischen Eisenbahn verursachte Schaden so groß, daß der Verkehr nicht so bald wieder hergestellt werden wird; Brücken sind demolirt, an drei Stellen sind die Dämme weggerissen worden. Aus Süd-Bulgarien wird gemeldet, daß das Gebiet zwischen Bazardschik und Philippopol in einer Ausdehnung von zwölf Kilometern überschwemmt ist. Man fürchtet für die Eisenbahnbrücke zwischen Tirnowo und Semeni, deren Zerstörung eine lange Verkehrsunterbrechung zur Folge haben würde. Das Hochwasser hat die Vorstadt von Philippopol Stanimata überschwemmt und großen Schaden angerichtet. Die Windpöts sind überfluthet; einige Häuser in dem überschwemmten Gebiete sind eingestürzt.

Bei seinem letzten diesjährigen Aufenthalt in Gales wurde der Prinz von Wales, wie englische Blätter jetzt erzählen, auf Schritt und Tritt von einem langen, hageren Amerikaner verfolgt, der sich alle Mühe gab, mit dem Prinzen bekannt zu werden, jedoch ohne Erfolg. Zwei Tage vor der Abreise des englischen Kronerben gelang es dem Fremden schließlich, sein Ideal allein auf der Promenade zu erspähen. Schnell schloß er sich ein Herz an und trat auf ihn zu. „Sir“, sprach er zu dem Prinzen, den Hut lüftend und bis zur Erde hinabgebogen, „mein Gesicht dürfte Eurer Hoheit bekannt sein“. Der Prinz blickte nach dem noch immer gebeugt dastehenden Yankee und bemerkte lächelnd zu ihm:

„Ich glaube allerdings, schon eine ähnliche Glanz gesehen zu haben.“ Sprach's und setzte seinen Spaziergang ruhig fort.

In Luzern haben, wie aus Bern berichtet wird, achtzig Geistliche in Gegenwart des Bischofs von Solothurn einstimmig beschlossen, die Luzerner Regierung aufzufordern, sie solle gegen die Aufführung weltlicher Gesänge in katholischen Kirchen einschreiten.

Aus London schreibt man vom 24. October; In Schottland hat gestern ein arger Schneesturm getobt und die Königin, die von Balmoral aus gerade eine ausgedehntere Spazierfahrt unternommen hatte, unliebsam überrascht. Im Norden herrscht schon seit einigen Tagen eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte. Der Nordoststurm, den das Wetterbureau schon seit einigen Tagen ansetzte, traf Montag Abend ein. An der ganzen britischen Küste herrscht jetzt Winterkälte. In Heligoland steht der Thermometer auf 46 Grad Fahrenheit.

Die Madrider Radfahrer sind stolz auf ihr neues Vereinsmitglied: Jose Ghegaray, der berühmte Dramatiker, hat dieser Tage öffentlich sein erstes Fahrerevamen abgelegt und glänzend bestanden. Nachdem er in zahlreichen beachtenswerthen Artikeln den Modesport vertheidigt und für seine Verbreitung Sorge getragen hatte, hat er am vergangenen Sonntag in höchst eigener Person die Maschine bestiegen und, von vielen Freunden und Journalisten begleitet, eine Ausfahrt nach dem 10 Kilometer von Madrid entfernten königlichen Jagdschloß El Prado unternommen. Das große Ereigniß fand am Abend in einem glänzenden Festmahle seinen Abschluß, wobei Ghegaray einen feurigen Trinkspruch auf den Radfahrersport losließ, der mit donnerndem Beifall aufgenommen wurde. Den herrlichen Blumenstrauß, der die Tafel schmückte, überreichte er galant der besten Interpretin seiner Werke, Maria Guerrero, die jetzt gleichfalls unter die Radfahrer gegangen ist.

Einen Ritt den Niagarafall hinab, beabsichtigt ein amerikanischer Esquire Mr. Bartolomeo mit einem selbsterfundnen Apparat zu machen. Es handelt sich um zwei, durch eine Stahllaste mit einander in einer gewissen Entfernung verbundene Niesenaluminiumbälle, die leicht um die Achse rotiren. Zwischen beiden Bällen ist ein Trapez angebracht, auf welchem Mr. Bartolomeo die Fahrt die Niagarafälle hinab unternehmen will. Der Esquire behauptet, daß jede Gefahr ausgeschlossen sei und „jedes Kind“ die Fahrt antreten könne.

Die Beschaffung von Arbeitsräumen für Schulkinder ist der neueste Zweig der humanitären Thätigkeit zu Berlin, die sich dem Wohle der heranwachsenden Jugend widmet. In vielen Familien der werktätigen Berufsclassen sind die häuslichen Verhältnisse derart, daß die Kinder kaum Gelegenheit haben, in Ruhe und in gesundheitsmäßiger Weise ihre Schularbeiten anzufertigen. Diesem Uebelstand will der zuerst von Frau Sanitätsrath Schwerin angeregte neue Zweig der Wohlthätigkeit abhelfen, und in der Neuen Friedrichstraße ist eine derartige Arbeitsstätte bereits in segensreicher Wirksamkeit.

Telegramme.

Petersburg, 28. October. Die Blätter melden, daß die kupfernen Fünf-Kopelenstücke durch silberne Münze ersetzt werden sollen.

Petersburg, 28. October. Der französische Minister Hanotaux wurde mit dem Alexander-Newski Orden decorirt.

Petersburg, 28. October. Der bisherige Minister des Innern Durnowo wurde unter Enthebung von seinem Amte zum Präsidenten des Ministercomitès ernannt. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Goremytin, wurde zum Vizepräsidenten des Ministeriums des Innern ernannt.

Paris, 28. October. Das gesammte Ministerium hat heute sein Demissionsgesuch eingereicht.

London, 28. October. Die Times meldet aus Konstantinopel von vorgestern: Die gegenwärtig durch den Suezcanal beförderten türkischen Truppen sind nach dem Bilafet Yemen bestimmt, wo mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit Unruhen befürchtet werden. Derselben Ursache zufolge hat die Untersuchung anlässlich eines an den Sultan gerichteten Drohbrieffes zur Anklage gegen vierzehn Mitglieder des kaiserlichen Hofes geführt. Dieselben sollen angeblich sämmtlich innerhalb der Umgrenzung des Wildz-Kiosk hingerichtet worden sein.

Sofia, 28. October. Seit heute ist die Eisenbahnverbindung Sofia-Philippopol wieder hergestellt; an den unpassbaren Stellen wird der Verkehr durch Umsteigen vermittelt. Blättermeldungen zufolge ist der durch die Uberschwemmungen verursachte Schaden größer, als die ersten darüber eingelaufenen Nachrichten angaben. In dem Dorfe Seldschikowo sind 150 Gebäude zerstört. Die Dörfer Nowo-Selze und Poliquenon sind fast gänzlich verschwunden. In Stanimata wurden, von anderen Verlusten abgesehen, 60,000 Cubikmeter Holz weggeschwemmt. Die

Vorstadt von Philippopol hat viele Beschädigungen erlitten.

Sofia, 28. October. Die Lage im Ueberschwemmungs-Gebiete in Südbulgarien hat sich gebessert. In Philippopol hat sich das Wasser verlaufen, in der Umgebung dieser Stadt sind einige Häuser eingestürzt und drei Menschen ums Leben gekommen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Tamsui, 28. October. Nach der Eroberung von Takao haben die japanischen Truppen auch Tainansu eingenommen.

Angekommen Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hertzberger aus Breslau. — Landau aus Breslau. — Ostrowski aus Nowo-Radomsk. — Rodt aus Thorn. — Litten und Odechowski aus Warschau. — Riegelmann und Storch aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Wanderstock, Kozowski, Grabczowski, Schlesygyier, Zaleska, Glicksberg, Onber und Kotspann, sämmtlich aus Warschau. — Koziewicz aus Nowo-Radomsk. — Rosenbaum aus Nürnberg.

Hotel de Pologne. Herren: Stegemann aus Suchowyzyn. — Labierzewski aus Dzierozno. — Hubermann aus Kiew. — Feinberg aus Masenpot. — Frankenstein aus Gleiwitz. — Bronschweig, Stamirowski und Herz aus Warschau.

Wolmit-Preise.

Warschau, 28. October 1895.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	11.27	11.14
78°	8.87	8.69
Im Ausschank 100°	11.52	11.29
78°	8.99	8.81

Getreidepreise.

Warschau, den 28. October 1895.

	(in Waggonsladungen pro Rub Kopelen.)	
	Weizen.	
Fein	von 76 bis	79
Mittel	66	74
Ordnung	62	65
	Roggen.	
Fein	61	68
Mittel	58	60
Ordnung	54	56
	Safer.	
Fein	66	70
Mittel	61	65
Ordnung	55	58
	Gerste.	
Fein	65	80
Mittel	55	61

Coursbericht.

	100 Rubel	220 M. 45	220 M. 50
Petersburg	100 Rb.	100 Rb.	100 Rb.
Berlin	100 M.	100 M.	100 M.
London	100 Sch.	100 Sch.	100 Sch.
Paris	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.
Wien	100 Fl.	100 Fl.	100 Fl.
St. Petersburg	100 Rb.	100 Rb.	100 Rb.
Berlin	100 M.	100 M.	100 M.
London	100 Sch.	100 Sch.	100 Sch.
Paris	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.
Wien	100 Fl.	100 Fl.	100 Fl.
St. Petersburg	100 Rb.	100 Rb.	100 Rb.

Inserta.

Lagiewniki Łódź,
Widowska 64. (433)
Cena Okowity z dnia 29 Października
Netto
Hurtowa w. 78%. Rs. 8.85.
Ssynkowa w. 78% „ 8.95
(Akoyza 10 kop. od stopnia.)

15

15

Waaren-Haus Herzenberg & Rappeport.

Um Anhäufung von Waaren zu vermeiden, veranstalten wir von Montag, den 28. October, bis Mittwoch, den 6. November incl. einen

Ausverkauf

eines großen Theiles der auf Lager befindlichen Waaren mit Preisermäßigung von 0—50% und zwar gelangen zum Verkauf:

Montag, Dienstag und Mittwoch:

Wollwaaren, Tuche, Flannels, u. Confections-Stoffe.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend:

Seidenstoffe, Samet, Plüsch u. Velvets.

Montag, Dienstag und Mittwoch:

Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, wie auch verschiedene
Baumwollwaaren.

Feste Preise.

15

15

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 30. October 1895:

Bei ausnahmsweise auch einmal für die heutige Mittwochs-Vorstellung ermäßigten Preisen der Plätze.
Herr Robert Milenz wird heute nach seiner gemeldeten Wiedergenesung den „Turiddu“ singen.
Somit zum 2. Male in dieser Saison:

Cavalleria Rusticana (Sicilianische Bauernchöre).

Große Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni.
Die Besetzung der Partien ist die folgende: Santuzza: Marie Hartmann-Chalupsky. Lola: Clara Uhlmann, Brca: Alice Deplanque, Turiddu: Robert Milenz, Alfio: Franz Bartowsky.

Hierauf:
Zum 3. Male:

Wohlthäter der Menschheit.

Komödie in 3 Akten von Friedrich Nibel.
Hauptrollen: Max Christoph, Arthur Heibel, Walter Thomaz, Felix Stegmann, Aurelie Wanderholz, Olga v. Willingen u.

Morgen, Donnerstag, den 31. October 1895:

Zum 1. Male:

Der BAJAZZO (Pagliacci).

Große Oper in 2 Akten und einem Prolog. Musik und Dichtung von R. Leoncavallo.
Hauptpartien: Robert Milenz, Franz Bartowsky, Marie Hartmann-Chalupsky, Carl Starke u. c.

Vorher:

Sie hat ihr Herz entdeckt.

Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller von Köslgwinter.
Aurelie Wanderholz.

In Vorbereitung:

Die Afrikanerin, Das Glöckchen des Eremiten, Die Weisheit Salomo's (Sulamith), Die Kugel, Der Lieutenant zur See.
Die Direction.

Eine eingerichtete Färberei,

zur Appretur eingerichtet, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist per sofort zu vermieten.
Su erfragen in der Exped. d. Bl.

Theater Arcadia.

Täglich Auftreten
der weltberühmten Schornsteinfeger-Truppe
„VRIBORG“

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

Täglich Auftreten der französisch-deutschen
Sängerin Fr. Desi.

Auftreten sämtlicher neueingagierter Specialitäten.
Director: Süßmann.
Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

„L'URBAINE“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Russischen Reich thätig, kraft der Allerhöchsten Erlaubnis vom 2. Juni 1889.

Nimmt unter günstigen Bedingungen Lebens-Versicherungen nach allen möglichen Combinationen an, sowie auch Unfall-Versicherungen, deren Prämienzahlung mit dem Tode des versicherten Vaters oder Vormundes ausbleibt und das Kind bei Volljährigkeit das ganze versicherte Kapital erhält, außerdem bezahlt die Gesellschaft vom Datum des Todes des Vaters oder Vormundes je 4% jährlich von der versicherten Summe für Erziehungskosten des versicherten Kindes bis zur Auszahlung des ganzen Kapitals.

Vom ersten Jahre der Versicherung an erhalten die Versicherten einen Gewinnanteil, welchen die Gesellschaft „L'Urbaire“ nicht von der alljährlichen Prämie berechnet, sondern von der ganzen Summe der bezahlten Prämien, oder sie erhalten eine Ergänzungsversicherung im Falle von Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit

auf deren Grund die Gesellschaft von dem Versicherten die während der Krankheitsdauer fälligen Prämien nicht verlangt und im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder Verkrüppelung 1/2 des versicherten Kapitals unverzüglich ohne Rücksicht auf den Termin der Police auszahlt; das übrige Viertel der versicherten Summe bezahlt die Gesellschaft am Termin der Police dem Versicherten oder seinen Erben.

Haupt-Repräsentation für das Königreich Polen: Bankhaus von
Mieczyslaw Epstein, Warschau, Masowiecka 9.

Haupt-Agentur für Lodz und Umgegend:

Herman Rajgrodzki,

Passage Schulz Nr. 7.

Das Maler-Geschäft

von

Geb Brüder Urbanowicz

ist übertragen worden und befindet sich jetzt Nikolajewski-Strasse im Hause des Herrn Lorenz Nr. 34.



Harzer Kanarien-Vögel

sind neu eingetroffen und stehen im Deutschen Hotel Ecke Srebnia-Strasse und Neuer Ring nur bis Montag Abend den 4. November zum Verkauf.
Karl Sondermann, Vogelhändler

PRACOWNIA UBIORÓW DAMSKICH Maryi Fedeckiej,

przy ul. Krótkiej Nr. 7 (nowy), dom W-go Wagnera,

przyjmuje na sezon jesienny i zimowy wszelkie roboty, wchodzące w zakres konfekcyi damskiej i dziecinnej, a mianowicie: mundurki gimnazyalne, sukienki eleganckie, płaszcze, zakłady, kostiumy spacerowe, kapturki, czapczki i mufki fantazyjne, jak również dla pań przyjmuje szlafroki, matinki, suknie domowe, wizytowe, i wieczorowe, oraz peleryny jesienne i zimowe. — Zawiadamiając o tem szanowną publiczność, polecam się łaskawym względem,

Marya Fedecka.

Tamże udziela się nauki kroju metodą francuską, która jest jedną z najlepszych, najpraktyczniejszych i najłatwiejszych metod, a więc panie, życzące sobie nauczyć się kroju, mogą skorzystać z niniejszego ogłoszenia i w bardzo szybkim czasie zupełnie wyuczyć się.

Für ein Optisches Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein

Behring

gesucht.
Näheres Dzielnastrasse Nr. 1 bei S. Lewinski.

ADOLF NEUMARK.

Pom adwok. przysięgł. mieszka jak poprzednio przy ulicy Piotrkowskiej Nr. 59.

Ein anständiges

Fräulein

kann ein anständige Wohnung bekommen. Näheres Dzielna-Strasse Nr. 8 Wohnung Nr. 4.

ELECTROTECHNISCHE ANSTALT S. STRAUSS,

Warschau, Nowy Świat 39.
Spezialität: Electriche Glocken, Blitzableiter, Telephons, mathematische Instrumente, etc.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9—11 Vorm.
und 6—8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten,
Zawadzka-Strasse 14,
empfangt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2—6
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wiśniewski,
Dzielnia-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electriche Heilmethode.
Sprechstunden: von 8—9 früh, 4 1/2—6 1/2
Nachmittags.

Dr. Sewer, Sterling
(choroby wenogrzno i dziciego)
przenosił się na
Piotrkowska, 68.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-
versitäten Deutschlands in Łódź niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus
Hipsz. Sprechstunden von 9—11 und 4—6
Nachmittags.

Dr. K. Laurenty,
Ede Zielona- und Wólczańska-Strasse,
Haus Schulz,
empfangt Vormittags von 11—1, Nachm.
von 2—5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längerem Special-Studium im Auslande in
Łódź niedergelassen.
Zinn- und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr
Nachmittags.
Sch Wulganowka u. Benezdnter. 33, Haus Kichof.
Stets frische Symbe zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wicherkiowicz
in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 18 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 6.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und
Halsschmerzen,
Sprechstunden: von 9—11 Uhr Vorm. und
von 4—6 Uhr Nachm.
Zawadzka-Str. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis vom „Hotel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reich.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special. Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9—10 und von 4—6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46,
Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz
aus Pabianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Heintz. Empfangsstunde
von 9—11 Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Dr. med. W. Kotzin,
Specialarzt für Herz-, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröter und empfängt täglich
v. 9—11 Uhr Vorm. u. v. 3—5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski
przepracował się z autem 20 Lipca d. r. do
domu braci „Szwarcow“, ulica Piotrkowska,
nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

Bahn-Arzt
B. von Brzozowski
verlegte seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröter,
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagier“.

Zofia Schwarz-Bernstein
Bahn-Arzt
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus
Ramiński.

Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
miejska ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Ramiński.

Dr. Laski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kuhpocken-Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Ede des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipiński.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herjshowitz, neben dem
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkos ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abteilung
im St. Alexander-Kreidhospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Beschäftete von
8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags und
von 7—8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ede der Evang.-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Edel
Sachs, 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Act. Ges. der Baum-
Manuf. C. Scheibler, ausschließlich Frauen-
krankheiten, empfängt täglich von 4—6 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer 73 gegenüber d. Konditorei Kobzowski
Heilt Krankheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen
Zähnen und Plombieren mit Gold nach der
neuesten amerikanischen Methode.

J. Luniewski,
Nowo otworzony zakład fryzjerski,
oraz wszelka galanterja i perfumerja.
Wyroby pończosznice bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4,
vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Paweł Zdziarski,
Friseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ecke der Petri-
kauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Tapissier-Geschäft,
Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Innungs-Meister.
Klavier-Magazin
und Reparaturen-Werkstatt.
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Mauntesel.

Edward Jezierski,
Sanituar-Strasse 24,
empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:
Damen-Erbsen, Herren-Eden und Kinder-Erbsen,
Piarer S. Aneppische: leinene Nähse und Wädel-Zapfen-
Kleider-Nähse, neue Däner, wollene und baumwollene
Triebe-Setts, Bekwaaren,
Herren-Büchsen-Ausgänge, Plätter und sonstige Blu-
menhandeltel.

H. Peuker,
Nawroł-Strasse Nr. 2,
empfiehlt soeben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wschodnia-Strasse 72,
„Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.
Das neueröffnete

Atelier für
Damen-Garderoben
Przejazdstrasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Fronthaus, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial,
Schulhefte,
Zeichenutensilien,
Reisszeuge,
Conto-Bücher,
Druckerarbeiten aller Art.
Karl Wolf, Dzielnia 5.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen“
mit patentierten Lagern, welche die Reib-
ung um 25%, reduzieren und bedeutenb
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfiehlt
A. Robowski,
Kwangelicka-Strasse Nr. 8.

Auf Abzahlung.
Das Mode-Magazin
„La Saison“,
Dzielnia-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Klägige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinsel- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Łódź, Dzielnia-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinen-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Tapeeten in großer Auswahl.
Kleber-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse
ist nach der Nicolajewska-Strasse Nr. 41,
Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt
sich fernerhin der geübten Kundschaft. Be-
stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie
auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoniski,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
existirt seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 18. Juli a. c. nach der
Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Slomnicki,
Bettzeug-Magazin,
Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bett-
gestelle, Kette-Unterfließen, Wäsche etc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Bereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Pugmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Oelfarben in allen Farbentönen zum Selbst-
anstrich von Fußböden, Tapeten, Garten-Mo-
biliar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incaiso-Bureau
Albin Heymann,
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Knochent in Wendig
bezugnehmend, übernehme sämtliche Projekte und Be-
derungen gegen Mehl- oder sonstige Schiffschäden zur
Durchführung und Einzahlung.
Schuldheime aller Art laufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Beim

„Syndetikon“
(Allein-Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)
kocht, leimt, kittet Alles
in Flagon à 10, 20 u. 35 R. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Wiederverkäufeln — Rabatt.

Rud. Otto Klepzig,
Schilbdermalerei und Lackir-Anstalt,
Łódź,
Petrikauerstrasse Nr. 98, Przejazdstrasse
Nr. 2, vis-à-vis dem Weilerhandgarten.

von Boleslaw Minich,
Zachodniast.,
Ecke Konstantynowska,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuh-
wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikat

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133. Petrikauer-Strasse 133 neu.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9—10 Uhr Vorm. und
3—7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
ŁÓDZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stopyzyl.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przyjmuje wszelkie roboty grawerskie e
i wykończa takowe artystycznie i tanio.

M. Janicka,
Ede Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.

Das Friseur-Atelier
und Friseurarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der ge-
schätzten Damennwelt alle in das Friseurfach
einzelnen Arbeiten und übernimmt das
Friseur der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei
von
Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Magazin
S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von A. Kobzowski, übertragen worden.
Spigen, Bänder, Schleier und andere
in- und ausländische Waaren.
Illusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Nasiki,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Die Spezial-Fabrik von Goldschranken
Stanislaw Baumgart,
Warschau, Grzybowska Nr. 62.
Die Goldschranken meiner Fabrik wurden
im Jahre 1865 einer Feuerprobe in 3 Reaktionen nach
Anweisung der Behörden und Sachleuten unterzogen.

Atelier für Damen-Garderoben
nach dem französischen Originalsystem. Diese Schnitt
ist so leicht befestigt, daß jede Schürze in 3 Reaktionen nach
demselben eine schöne Figur einer Kattulle zeichnen kann, wäh-
rend der ganze Curvus nur 2—4 Wochen dauert.
Gochachtungswort

F. Pierzchalska aus Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 166, das 3. Haus hinter der Okupna
Strasse, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur.
Polstermöbel-Niederlage.
Dzielnia-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawroł Nr. 1.
Großes Lager von Feinwaaren, Glas-
Utenfilien und Lampen in reichhaltiger
Auswahl zu billigsten Preisen, womit ich
mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107,
vis-à-vis dem Palais des Herrn Heintz.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Pa-
rauden- und Carambol-Billard).

Die Heberin des Mode-Magazins
„Marie“,
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Nöder,
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten
Facons. Güte werden auch zum Umarbeiten
angenommen.

Reißzeuge
(Gerlachsche)
und alle anderen — billig — in großer Auswahl bei
A. Diering, Optiker.

Rudolf Nestvogel,
fabryka szezotek i pendzli,
przy ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-
wanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.

Die Milch-Handlung und Reife-Anstalt
von
Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Kurbach,
neben der Suttage vis-à-vis dem früheren Local.

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electricchen Glocken
zu mäßigen Preisen.

Nachen Sie
einen Versuch
mit Coffee „Sanitas“.
Kaufkraft und zum Verkauf genehmigt von der San-
itarer Medicinal-Verwaltung laut Ruch vom 13. Sep-
tember 1893 unter Nr. 1692.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwische
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,
Łódź, Dzielnia 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouver-
neure, sowie Bonnen jeder Nationalität.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Poludniowa-Strasse,
Haus Reiger, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leibziger Buchbinderei
und Mutter-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

Magazyn mód
MADAME GUSTAVE
właścicielka
G. Sypniewska
powróciła z Paryża.

M. Nowacki,
Papier-, Schreibmaterialien-,
Parfumerie- und Tabakwaaren-
Handlung.
Łódź,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billig berechnet. Wisten-Karten à 100
von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Łódź, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanteryjno-drewniane
i fabryka ram.
Łódź, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.
Przyjmuję zlecenia do wykonania.
Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau,
Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende Ar-
beiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.

Zahnarzt Z. Rosenblatt,
Łódź, Petrikauerstrasse,
Haus H. Wiener, wohnt jetzt die Conditorei
neben dem Palais des Herrn Heintz.
Behandlung von tränen Zähnen, Plombieren, Einsetzen
von künstlichen Zähnen. Zahnziehen ohne Schmerzen
Anwendung von Narkos. Empfängt täglich von 9 bis
11 Uhr Nachmittags.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 38,
Haus Tennebaum.